

[www.polarbiker.de](http://www.polarbiker.de)

**ICELAND**

**Rallye**



**POLARBIKER TOUR 2007**

# Island Enduro-Reisebericht der Polarbiker

August 2007

(Havoc, Rappel, Shorty, Theisi, Roger)

Liebes Tagebuch,

getreu dem Motto „Normal kann ja jeder“ stellen wir uns gerne dem geplanten Wahnsinn und wissen sehr wohl „das ´s net gut, was mir hier mache“ aber machen damit trotzdem erstmal weiter. Also hier der Reisebericht „Island 2007“ - wie immer berichten wir ungeschönt und frei von der oberhessischen Seele weg geschrieben:

## 1. Tag

### Von pflichtbewussten Beamten und „geplünderten“ Reisekassen

Zum Airport Hahn geht's galant mit Shorty's modernem Diesel. Mit technisch extrovertiertem Verständnis steuert Shorty den Opel-Kraftwagen äußerst sachverständig. Vorsorglich werden im Fond Entspannungsgetränke gereicht. Am Airport heißt es „Wasser lassen“ und Zeit totschiagen bis zum Check-in.

Zollkontrolle: Unsere motivierte Truppe wird von den Beamten misstrauisch beäugt. Theisi darf unter voller Begeisterung der Staatsdiener in einer sachdienlichen Kabine die „Hosen runterlassen“. Rappel wird hingegen hektisch durchgewunken, da er bereits bei der Anti-Terror-Kontrolle für großes Hallo sorgte, als er seine Bergsteiger-Schuhe Marke „Betonsockel“ auf das Förderband des Röntgen-Inspektors knallte, nachdem er gute 10 Minuten für das Aufschnüren und Ausziehen benötigte.

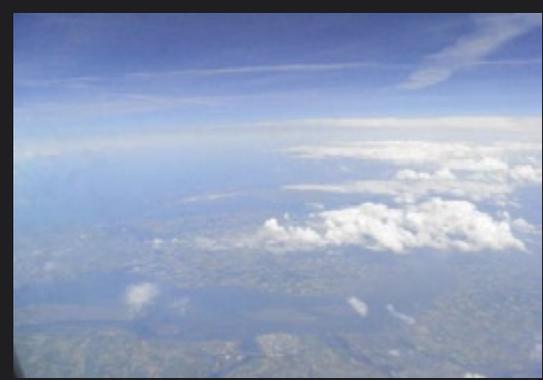
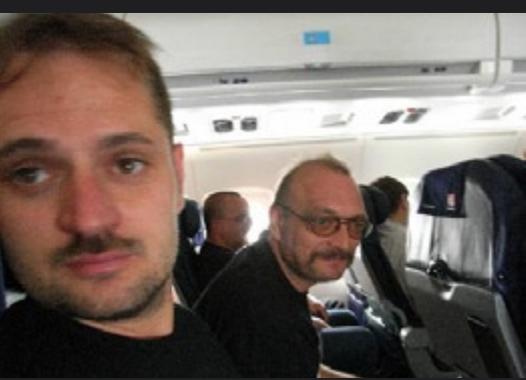
Im Duty-Free-Bereich angekommen nötigt uns aufkommende Langeweile zu einem kollektiven Lageraufkauf: Nachdem wir eine ganze Charge an hellbraunen Flüssigkeiten in hübschen 0.7ltr. Flaschen in unsere Rucksäcke verstaut haben, verabschiedet uns die Kassiererin des Duty-Free-Shop „...mit besten Grüßen von der Filialleitung!“.

Danach spielen wir an einem Imbiss-Stand mit braunen Kronkorken-Flaschen, bis unser Flug „Iceland-Express“ endlich aufgerufen wird.

Ein eingespieltes Team: Shorty und sein „Blitz“.

Geselligkeit im Flughafen





An Bord des Flügel-Bus ist Onkel Havoc nicht einverstanden mit dem ihm dargebotenen Sitzmobiliar und tut bereits nach wenigen Minuten Sitzprobe seinen Unmut kund. Shorty würde eigentlich nur gerne eine Rauchen. Rappel moderiert die Flugstrecke unter Zuhilfenahme seines Garmin GPS: „... hier die Bretagne ... und jetzt sind wir über dem Themse-Delta und das da ist London ... hier die Highlands ... wir fliegen genau 930 Km/h ... Richtung Süd-Ost-Nord-West... Höhenangabe wegen Kabinendruck leider nicht möglich!“

Wir landen auf dem International Airport in Keflavik, ca. 70 km von der Hauptstadt Reykjavik entfernt. Komplette Truppe wird vom Zoll-Sicherheitspersonal zum lockeren Gespräch geladen: „Wo kommt ihr her, was wollt ihr hier, was für ein Motorradclub seid ihr..“ und am wichtigsten: „...ihr habt ja hoffentlich Rückflugtickets?“ Getränke und Knabbereien wurden leider nicht gereicht.

Die Dame am Geldwechsel-Schalter ist hingegen weniger an unserer Vita, als an der Kreditwürdigkeit interessiert – dennoch rückt sie Isländische Kronen raus - Sie konnte ja nicht ahnen, dass unser Aufenthalt auf der Feuerinsel ein deutlicher Aufwärts-Peak im isländischen Brutto-Inlandsprodukt-Index zur Folge hatte (vergleiche dazu Kapitel „Älteste Kneipe Reykjavik“).

Shorty will Tickets für den Bus nach Reykjavik kaufen, findet den Ticket-Schalter zunächst nicht, weil er genau davor steht. Mit dem Bus geht's zur Unterkunft „Army Salvation Guesthouse“.

Die Heilsarmee macht einen guten Eindruck, doch die Tante an der Rezeption hat unsere Buchung verschlampt. Somit muss die Truppe auf mehrere Zimmer aufgeteilt werden. Havoc hat schlechteste Karte gezogen und muss in eine Stinkbude von fünf strumpflosen Rucksack-Öko's.

Am Abend Stadtrundgang. Sehr schön und sauber – keine 70er Jahre Monsterbauten oder Wolkenkratzer. Der Rundgang endet in Islands ältester Kneipe. Nach einem 5-Sterne Hamburger-Menü (was den Preis angeht; 12 Euro pro Hamburger) entbrennt ein Gelage bis spät in die Nacht. Der erfahrene Wirt wittert ein gutes Geschäft und steht quasia durchweg neben unserem Tisch parat. Die Endrechnung taxiert sich irgendwo bei umgerechnet 600 Euro.



Die Orientierung beim Nachhauseweg gelingt durch Zuhilfenahme des GPS-Gerät, doch das Display scheint unscharf und verschwommen zu sein. Daher lassen wir uns von Rock'n Blues-Schallwellen leiten, die uns zu einer lustigen Kneipe mit Live-Band führen. Sorgfältig diskutieren wir Für und Wider und entscheiden uns unüberlegt für eine Party-Verlängerung.

Es geht so aus, dass Rappel den Gesang übernimmt, Roger eine neue Playlist der Band unterbreitet und Shorty mit jungen Französinnen anbellt, die uns an Mirelle Mathieu erinnern (wahrscheinlich wegen dem korrekten Pagenschnitt). Theisi und Havoc versuchen unterdessen die Bestellungen und Finanzen zu koordinieren.

Am nächsten Morgen lernen wir aus der Gegenüberstellung von „Aktiva“ und „Passiva“ der Abend-Bilanz, dass eine stringente Haushalts-Konsolidierung mehrere Tage Tütensuppe zur Folge haben wird.

## 2. Tag, Beinahe wäre alles glatt gelaufen: Geschichten über Zoll, Polizei, Mückenschwärme und nächtliche Exkursionen

Spartanisches Frühstück. Kulanterweise unterdrückt die Dame an der Rezeption eine Bemerkung über Shortys nächtliche Heimkehr, die unter rauschendem Applaus im Rezeptionsbereich seinen Höhepunkt auf allen Vieren fand.

Wir laufen zum Container-Hafen, um bei Eimskip-Reederei unseren Expeditions-Bus mit den Moppeds zu holen. Mit quadratisch gelatschten Füßen kommen wir nach elendig langem Fußmarsch bei Eimskip an – die scheiß Weltkarte hat einfach einen beschissenen Maßstab ;-)

Bevor Shorty etwas sagen kann, fragt die Dame am Eimskip-Schalter, ob er den grünen VW-Bus abholen wolle. Woher sie das wüsste? Genau so wie Shorty aussieht, hat sie sich den Besitzer vorgestellt - alles Lacht.



Unser VW LT30 mit spezial Sülzer Offroadfahrwerk, frisch Navy-Grün gerolltem Außenfinisch und mit Schweißbahnen fachkundig abgedichtetem Dach. In den komplett entkernten Laderaum passen 5 Moppeds. Für das Gepäck hat Theisi aus Dachlatten ein Etagengerüst über der Fahrgastzelle gezaubert. Sonderausstattung ist die manuelle Servolenkung (Lenkrad mit 1,5m Durchmesser) und das Sicherheitsgetriebe, welches einen Gangwechsel bei spontanen Fahrmanövern meistens verhindert. Eine Spezialanfertigung ist die komplette Elektrik, über die in Kürze das Buch erscheint: „VW LT-Elektrik-Kniffe von Shorty für Heimwerker, die auch nicht wissen wie es geht“. ;-))





Leider wurde in Deutschland von der Eimskip-Kollegin die Fracht-Papiere falsch ausgestellt – keiner Lacht. Nun müssen alle Papiere neu ausgestellt werden, das dauert gute 4 Stunden – fünf lange Gesichter. Wir gameln im Hafengelände rum und nutzen die Zeit für Inspiration an der Mole.

Mit den neuen Papieren die Straße runter zum Zoll. In der überheizten Beamtenstube dauert alles ewig, obwohl nichts los ist! Mit Zollstempel zurück zur Fahrzeugausgabe. Auch da großes Hallo und Gelächter unter dem Hafenspersonal, wegen unserem spektakulären Einsatzfahrzeug.

Anscheinend kamen die Hafensarbeiter gut mit unserer deutschen Beschreibung zurecht, wie der Bus zu starten ist: Da Shortys optimierte Bord-Elektrik diversen Kriechstrom aufweist, muss vor dem Starten die Batterie erst wieder angeklemt werden, mit einem Karabinerschloss aus dem Zubehör wird neben dem Sitz der Vorglühstrom geschaltet (nach Vorglühen ausschalten nicht vergessen!) und dann kann per Zündschlüssel gestartet werden.

Noch mehr Gelächter vom Hafenspersonal, als wir Fünf in den überladenen Bus krabbeln (nur Sitze für 2) und vom Hof knattern. Während Roger als 3. Mann im Führerhaus auf der heißen Motorabdeckung in der Mitte sitzt, müssen sich Havoc und Theisi im vollgestopften Laderaum auf ihre Enduros kauern.

Logisch: An der 2. Ampel stehen wir dann auch glatt neben einem Polizeiauto. Eiserne Gesichter unter den Polarbikern und stur nach vorne schauen - bloß nicht rübergucken! Rot-Gelb-Grün, Gang rein und nichts wie weg!

Mit rußender Abgasfahne arbeiten wir uns über die Ringstraße 1, bei Mosvellbaer abbiegend auf die 36, zum Etappenziel Thingvellir. Unterwegs stoppen wir kurz zum Einkaufen - Umständehalber müssen Havoc und Theisi im Laderaum solange auf den Moppeds sitzen bleiben.

*Oh-wei die Polizei!  
Nichts wie weg, bevor Herr Verkehrsfeldwebel den Büchsenbierkühler am Spiegel entdeckt und dies zum Anlass genauere Inspektion nimmt.*

*Bitte nicht füttern!  
Havoc und Theisi auf der Fahrt zum Thingvellir müssen im Laderaum auf ihren Moppeds kauern.*



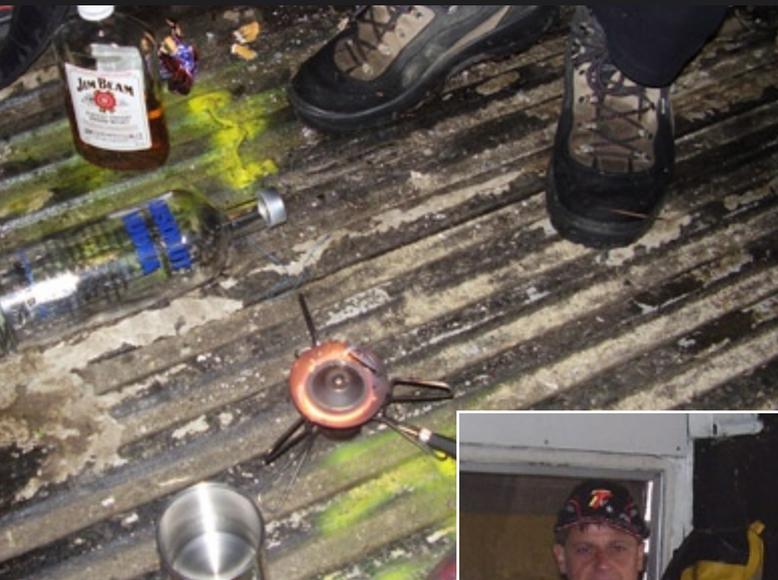
Der grandiose Minimalismus-Campingplatz direkt am Thingvellier-See (N64 14.686 W21 05.399) ist nur was für Leute, die selbst in der Economy-Class noch einen Hauch von Luxus entdecken können - wir sind begeistert!



Zelte direkt am See aufgebaut – die Mückenschwärme rücken kameradschaftlich etwas zusammen - und Essen gekocht.



Am Abend eskaliert eine Party im ausgeräumten Expeditionsbus. Wir heizen den Bus mit Campingkocher auf tropische Temperaturen und für die innere Wärme wird die Charge vom Duty-Free-Shop angegangen.





Nachts um 3 Uhr: Wir beschließen aus einer Laune heraus, mit dem Bus die 3km zur Kontinentalspalte zu fahren. Im ersten Gang kriechen wir durch die Dunkelheit und suchen die Einfahrt zum Parkplatz der Kontinentalspalte - alles scheint an uns vorbeizurasen!

Erst nachdem Rappel und Roger aussteigen, um vor dem Bus vorweg zu gehen, finden wir den Parkplatz. Auf halben Weg eines nicht enden wollenden Trampelpfades, beschließt Shorty zurück zum Bus zu gehen – zur Sicherung des Rückzuges. Kurz darauf die nächsten Verluste: Rappel schlägt in der Dunkelheit, nach einem unbedachten Ausfallschritt, in einem tiefen Graben auf. Steißbein böse geprellt aber fast nix von der Wegzehrung verschüttet.

Die nächtliche Besichtigung der Thingvellier-Kontinentalspalte brachte nur wenige, wenn auch schmerzliche Eindrücke mit sich. Sammeln zum Rückzug. Mutig wird die kürzere Variante Querfeldein gewählt. Nach wenigen Metern im Geplönz ist die Orientierung dahin. In der Not kontaktieren wir per Feldtelefon unseren zurückgebliebenen Beobachtungsposten Shorty. Er soll uns mit der Expeditionsbeleuchtung „Varta Volkssturm“ des LT-Bus Lichtsignale zur Orientierung in den Himmel werfen.

Heil im Zeltlager angekommen wird Nachtruhe angeordnet.

### **3. Tag** **Erste spektakuläre Eindrücke, technische Defekte, verirrte Rentner und abhandengekommenes Equipment**

Skandal: Ungeziefer hat sich über Nacht in unseren Zelten eingenistet, darunter riesige rote Spinnen, die zu hunderten zwischen den Schlafsäcken sitzen – keiner kann sich an eine Einladung erinnern.

Rappels Steißbein-Prellung hat sich prächtig entwickelt und präsentiert sich stolz in allen Spektralfarben des Sonnenlichtes – Shortys Ibuprofen 800 helfen weiter. Wir laden den ersten Island-Track in unsere Garmins und starten ohne Gepäck mit den Enduros auf der 361 Richtung Norden, über eine Kreuzung auf die 52, die nach kurzer Zeit in die F 550 übergeht:



*Held der Stunde:  
Rappel hat nichts von der Wegzehrung verschüttet - der Rest heilt von selbst.*



*Grandiose erste Eindrücke von Island. Schotterpisten, solange das Auge reicht:*



*Tanken in Husafell (N64 41.950 W20 52.098). Dort spektakuläre Isländische Offroad-Spielzeuge: Einfach nur geil die Trucks! Von hier steigen wir über die F578 in eine Steinwüste ein.*



*Während eines Foto-Stopp, um die ersten Ausläufer des Langjökull-Gletscher abzulichten, entdecken wir am linken Gabelholm Rappels TT Ölsuren. Der Gabel-Simmering drückt ab, kann aber notdürftig repariert werden.*



Zunehmend verwandelt sich die Umgebung zu einer flachen Steinwüste, bis der Weg nicht mehr erkennbar ist. Gut 20 Kilometer quälen wir uns im 1. Gang über dieses Steinfeld mit fussballgroßen Wacker. Nur die vorab gespeicherte Wegrute auf unserem GPS zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Kurs sind. Plötzlich steht mitten in der Steinwüste ein Straßenschild - unser GPS ist also sehr genau (oben).

Beim Amarvatn See gabelt sich die F578 in eine Piste ohne Namen (N64 56.936 W20 18.281). Dieser folgen wir weiter Richtung Norden. Kurze Zeit später stoßen wir auf die erste Wasserdurchfahrt und sind schockiert über die Ausmaße des Flusses, die Wassertiefe und die gewaltige Strömung. Da schon Nachmittag ist, hat der Fluss seine max. Tiefe erreicht.



*Roger zieht seinen geilen NVA Gas-Schutzanzug über und wadet in die Furt, um nachzusehen, wo die beste Passage ist.*



*Riesen dicke Steine überall und die Strömung ist echt brutal! Fahren geht hier nicht.*



*Das Problem war nicht die Wassertiefe, sondern dicke Steine unter Wasser und die starke Strömung, die das Mopped einfach wegdrückte.*

*Auf der anderen Uferseite vergisst Shorty seinen NVA-Schutzanzug – keiner merkt was. Etwas schlimmeres kann Shorty auf Island eigentlich kaum passieren, denn uns stehen noch hunderte Wasserdurchfahrten bevor.*



Gut 5 km hinter dem Fluss stoßen wir auf einen entgegenkommenden Suzuki Kleinwagen. Dieser ist voll besetzt mit Rentnern. Der Fahrer fragt uns nach dem Namen der Straße, nennt irgendein unverständliches Ziel und weiß wohl nichts von der Flußdurchquerung die folgt – wir verabschieden uns mit „Petri heil!“. Uns ist es ein Rätsel, wie die mit dem „Einkaufswagen“ auf dem schlechten Weg überhaupt so weit gekommen sind.

*Das ist der „Weg“, der auf der Karte eingezeichnet ist. Oft nur per GPS zu finden.*



Hveravellir: Shorty ist entzückt von der naturellen Dampfkraft:  
„...da muss ma doch was mit anfangen könne!“



Nachdem wir bei (N65 02.569 W19 58.666) Richtung Süden abbiegen, um bei (N65 01.685 W19 58.181) doch wieder nach Westen zu fahren, sorgt Havoc für abwechslungsreiches Programm: Er fährt seine KTM an einer Geröll-Steigung fest. Kurze Bergung und weiter gehts auf die 35.

Bei (N64 52.526 W19 31.410) biegen wir in die F735 ein, um auf dem Campingplatz/Herberge Hveravellir (N64 51.960 W19 33.060) zu tanken und zu rasten. Natürlich schauen wir uns auch das geothermale Feld Hveravellir mit seinen kochenden Wasserquellen an.





Der Chef vom Campingplatz/Herberge ist der Wart der Tankstelle, die 1km weiter recht verlassen in der Gegend rum steht. Aber von der Tanke muss man vorher schon gehört haben, sonst kommt man nicht auf die Idee dort zu suchen. Der freundliche Herbergs-Chef fährt mit seinem Quad zusammen mit uns zur Tanke.

Wir fahren wieder die 35 und kommen durch tolle Landschaften und an Gletscherzungen des Langjoekull vorbei... .. und bis zum Gullfoss Wasserfall. Der ist sehr beeindruckend und mächtig.

Gullfoss





Weiter geht's zum Geysir/Strokkur. Die Wasserfontäne des Strokkur (ca. 40 Meter) ist genial und taktet präzise alle 7 Minuten. Der viel höher spuckende Geysir (bis zu 80 Meter) will nicht mehr so recht, weil ein Erdbeben in den 90ern angeblich seinen Wasserschacht beschädigt und ein zweites Erdbeben ihn wieder halbwegs „repariert“ hat. Wir haben kein Glück, Geysir spuckt nicht.

Unten Links: Postkartenbild „Geysir“.  
Man beachte den Größenvergleich: Wer entdeckt die Menschen im Bild?



Tanken in Laugarvatn: Rappel stellt ein massives Achs-Spiel im Hinterrad fest. Radlager kaputt ??? -> Zerstörungskraft der Wellblechpisten und Wasserdurchfahrten!!!

Über die F365 zurück zum Campingplatz. Durchfahren ein traumhaftes, grünes Tal. Heute stehen über 430 km auf dem Kilometerzähler – davon 80% über Schotter/Steinpisten -> Saubere Tagesleistung!

Entscheidung: Morgen wollen Havoc und Rappel mit dem Bus zurück nach Reykjavik, um die TT zu reparieren. Theisi, Shorty und Roger wollen die geplante Route „Hekla-Landmannalaugar“ weiterfahren. Nach 2 Tagen will man sich in Klaustur auf dem Camping wieder treffen.



*Frühaufsteher Theisi: Ziemlich coole Location für einen Strip!*



*Rüsten zum Frühstück fassen*

#### 4. Tag: Der sachverständige Herbergs-Apotheker und die legendäre Wasserdurchfahrt „Camping Landmannalaugar“

Diese Nacht schien nicht so kalt gewesen zu sein. Jedenfalls kuschelten sich gerade mal halb so viele von den dicken, roten Spinnen an unsere warmen Schlafsäcke, wie letzte Nacht. Dafür schmückten tausende von winzigen schwarzen Punkten die Innenzelte. Keine Bange, sind nur die geliebten Mücken! Komischerweise ist keiner gestochen worden – ob sie Respekt vor unseren Furzwolken hatten?

Als das erste Kaffee-Aroma aus Havoc's Feld-Küche sich mit der Morgenluft mischte, erwachten auch die Mückenschwärme und gesellten sich gewohnt penetrant zu uns an den Frühstückstisch. Einzig unsere Haustier-Pension Theisi hatte vollstes Verständnis für die Tierchen: „Passt bitte beim Luftholen auf, dass ihr die Mückchen nicht verschluckt!“, war seine größte Sorge!

*Haustier-Pension Theisi sorgt sich um Mückchen's Wohl:*



*Rappel kommt daher zum Schutz der Mückchen unter die Fliegenhaube.*





*Rappel ist wieder fit – Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie den Herbergs-Apotheker Shorty*

Vom Frühstück gestärkt wagt Rappel eine schmerzhafteste Untersuchung seines Steißbeines und diagnostiziert besorgt: „Männer ich sach euch, der Zippel is ab!“. Herbergs-Apotheker Shorty drückt ihm daraufhin den kompletten Vorrat an „Scheißegal-Pillen“ in die Hand.

Dann knattert die „LT“-Truppe Richtung Reykjavik, während Theisi, Shorty und Roger die geplante Route ins Landmannalaugar unter die Enduro-Stollen nehmen: Die 32 (voll geteert) folgen wir bis Arnes, wo wir zum Tanken stoppen und ein Café lockt. Hinter Arnes queren wir den Fluss Thjorsa, um die F225 Richtung Hekla/Landmannalaugar zu nehmen. Unter strahlend blauem Himmel lassen wir es auf dieser Schotter-Wellblech-Piste ordentlich krachen. Ab 90 km/h ist vom Wellblech nichts mehr zu spüren und die Moppeds ziehen hohe Staubfahnen hinter sich her – so muss es sein!



*Tanke vor Arnes mit lecker Cafe. Ordentlich Kaffee für die Kondition und Moppeds randvoll tanken. Das sollte für die anstehende Outback-Passage „Hekla-Landmannalaugar“ ausreichen.*

*Blick von der F225 auf den Hekla.  
Durch das Island-typische intensive Licht ein  
prachtvoll-unwirkliches Farbenspiel - wir sind  
maximal begeistert!*



## **HEKLA**

Schon von weitem ist der Hekla zu sehen. Stolz prangert der Riesen-Vulkan über der mit Asche verzierten Ebene. Wilde Schafe tummeln sich um kargen Bodenbewuchs und sorgen für ein paar weiße Tupfer in der grauen Landschaft. Unser Haustierflüsterer Theisi ist von den Schäfchen besonders angetan und lockt in ihrer Muttersprache: „Määh, Meck-Meck, Määäh!“.

Rappels Absturz in den Thingvellir noch gut vor Augen, verzichten wir auf die Besteigung der Hekla, deren wohlklingende Beschreibung im Reiseführer trügerisch lockt: „...sportlich attraktiver Kletterstieg....können Geübte schon in 3 Stunden...“, ne, ne, ne! Roger entlarvt sogleich diesen Werbetext als verherrlichende Beschreibung einer tückischen Sonderprüfung!“.

Wir genießen lieber ein paar Minuten das schöne Wetter und die grandiose Aussicht auf das ferne Landmannalaugar, welches sich in spektakulären Grün und Rottönen vom Horizont ablöst!

## **LANDMANNALAUGAR**

Nach den ersten Kilometern im Landmannalaugar naht eine einsame Wolke heran, die sich unserer lustigen Truppe sogleich anschließt und durch heftiges Abregnen um Beachtung buhlt.

Ein belesener Pensions-Wirt kommentierte mal den ständigen Wetterwechsel:

*„Es gibt auf Island kein Wetter, nur Kostproben!“.*

Ebenfalls im Sinne gut gemeinter Rhetorik beschreiben wir die in vielen Internet-Foren gefürchtete Wasserdurchfahrt vor dem Campingplatz Landmannalaugar:

*„Wasser trocknet – Früher oder später auch im Motor!“.*

Egal ob morgens, abends oder sonstigen Wasserstandsprognosen-Halbweisheiten folgend – die ist tief und bleibt tief, also Arschbacken zusammenkneifen und durch! Bei uns hat es ja auch geklappt. Myst busted!

*Landmannalaugar:  
Uns schlägt es zunehmend die Sprache,  
je näher wir kommen.*



*Landmannalaugar - Verrücktes Farbenspiel.  
Solche Farbenpracht durch intensives Sonnenlicht schenkt  
einem Island nur für Sekunden. Die Kamera daher immer  
griffbereit halten!*



Weniger spaßig ist dagegen der Campingplatz Landmannalaugar: Teuer (750 ISK) und mit konditionell arg geforderten „3-Stunden-Hekla-Aufstieg-Touristen“ total überfüllt!

Zudem kosten 5 Minuten warm Duschen 150 ISK extra. Blöd nur, wenn man nach 20 Minuten Anstehen erst in der Duschkabine merkt, dass man nur zwei 50 Kronenstücke für den Heißwasser-Automat hat, gelle Roger! Kneip-Bad soll ja Gesund sein...

Die schönen Hot-Pots in freier Natur sind ebenfalls bis spät in den Abend belagert – das lädt nicht gerade zum Verweilen ein. Nur gut, dass der Arm der deutschen Wasserschutzbehörde nicht bis Island reicht: Es hätte vor den Pots erstens ein Kassenhäuschen gestanden und zweitens das Ergebnis einer Bakterienanalyse zu einer unmissverständlichen Proklamation geführt: VERBOT! Nix Baden, nur Gucken!

*Die Hot-Pots des Camping Landmannalaugar . Der Camping ist teuer aber die hier besonders aufgehübschte Natur entschädigt alles. Ganz hinten die mehrstufige Wasserdurchfahrt erkennbar - keine Angst vor einem Sturz - das Wasser ist brüh-warm ;-)*



*Sauber wie aus dem Laden, präsentiert sich die KTM nach grandioser Tauchleistung.*

*Typisch, die First-Class Jeep-Touristen hauen lieber ab, bevor sie was helfen müssen.*



## **5. Tag** **Wasserspiele im Landmannalaugar und Kulturprogramm unter olympischen Bedingungen**

Der Morgen beginnt mit Regen, gegen Mittag wurde es dann deutlich besser. Der Schnaps vom Camping Landmannalaugar drückt noch schwer in der Birne ...und da passiert es dann auch:

Eine tiefe Ascheschicht vor einer Fluß-Furt verlangt äußerste Konzentration (Konzentration? Ja, wo soll die jetzt bloß herkommen?). Theisi's KTM rutscht weg und er legt sich in der Furt ab – zur Belustigung einiger First-Class-Geländewagen-Touristen, die in ihren teuren Jeeps sitzen, lustige Fotos für die Vorstandskollegen knipsen und die Heizung höher drehen. Wir stehen für diese Foto-Session natürlich gerne spontan Modell und bergen in unseren Cross-Stiefeln die KTM aus dem Bach - Kälte ist ein rein subjektives Reizsignal, welches sich auch verdrängen lässt, denken wir uns während der nächsten Kilometern in unseren abgesoffenen Cross-Stiefeln.

Aber ehrlich gesagt waren wir viel zu sehr durch das schöne Landmannalaugar abgelenkt, um uns über kalte Füße gedanken zu machen.

Gegen 15 Uhr erreichen wir den Ort Klaustur, der direkt an der Ringstraße 1 liegt. Hier warten wir auf dem Camping Klausturbejar 2 auf die Ankunft von Havoc und Rappel, die mit hoffentlich reparierter TT auf direktem Weg von Reykjavik hier her sind.

*Kann ein Endurist sich etwas schöneres vorstellen, als durch dieses atemberaubende Landmannalaugar zu fahren?*





*Landmannalaugar*



*Tschüss Landmannalaugar, irgendwann kommen wir wieder!*



## Zwischenbericht Havoc und Rappel (4 und 5. Tag, Reparatur der TT)

Havoc und Rappel beschließen, nach dem Frühstück nochmals an die Kontinentalspalte zu fahren, um diese bei Tageslicht anzuschauen. Dort wimmelt es von Turis, die mit Bussen zu Tausenden angekarrt werden – ätzend! Also alles in Rekordzeit angeschaut und schnell weg hier.

*Ein Weg führt durch den breitesten Teil der Kontinentalspalte*



*Deutlich ist der Verlauf der Spalten zu sehen. Der Berg im Hintergrund steht auf dem Amerikanischen Kontinent, während der Vordergrund zur Eurasischen Kontinentalplatte gehört.*



*Schmalere Spalten des Thingvellir sind mit Wasser gefüllt*



In Reykjavik zum N1 Shop (N64 07.568 W21 49.281), um die neuen Radlager zu kaufen. Was ein geiles Geschäft! Das Paradies für Schrauber, riesige Gänge voll mit Werkzeug, Öle und alles was das Männer-Herz begehrt. An einer riesigen Theke muss man sich eine Nummer wie auf dem Amt ziehen und wird dann von einem der 15 Berater bei speziellen Teilen bedient. Sauber sagen wir da! Wir bekommen alle Teile – Entspannung in Rappels Gesicht!

Raus, an den Bus, Rad aus der TT gerissen, Seegering raus und... Scheiße! Das Lager fällt einfach aus dem Sitz -> Lagersitz in der Felge eingelaufen! Egal, entweder überlebt die TT Island oder net. Also neue Lager eingebaut, Schrauben angeknallt und TT wieder eingeladen. Rad wackelt zwar immer noch, dafür aber neuer.

Den LT-Bus stellen wir im Hafen ab und machen uns per Mopped auf die Aufholjagd, damit wir den Rest der Truppe in Klaustur wie Vereinbart treffen. Vollgas auf der Ringstrasse 1. Am Urridafoss, dem „wasserreichsten Fluss Islands“, Vollbremsung, um Bilder zu machen.



Weiter geht's mit Ultraschall bis Hella; auf dem Campingplatz nehmen wir uns eine Hütte. Am Abend Wellness im Schwimmbad, wo wir im 40° Grad heißem Wasser den Hetz-Tag nochmals Revue passieren lassen. Abschließend Abendbrot auf dem Campingplatz und Bettruhe.

## 5. Tag Hart verdiente Zeltstangen und Seichtseeing-Marathon unter Zeitdruck

Alarm! Beim Packen der Moppeds bemerkt Rappel, dass er seine Zeltstangen im Bus in Reykjavik vergessen hat!! Mehr Stress geht nicht! 200 Puls, auch ohne allmorgendliche Club-Cola. Also die TT angelatscht und mit „Warp 10“ die 100 km wieder zurück geplatzt, um die Stangen zu holen. Havoc ist vorsichtshalber in Hella geblieben und wartet – reicht, wenn ein Mopped explodiert.

Dann die totale Eskalationsstufe: In Selfoss, beim Tanken, reißt an der TT der Autodeko-Zug und Rappel bekommt ohne Deko die knall-heisse TT nicht mehr an. Sein Knie ist vom Kicken schon total dick. Er repariert den Schlotter mit Bordmitteln und kommt etwa. 3 Stunden nachdem er losgefahren ist bei Havoc - mit mittlerweile 400 Puls - wieder an. Zusammen geht's dann los, erstmal Richtung Vulkan Hekla.



*Man and Machine hard stressed:  
Der normal top-organisierte Rappel und seine  
normalerweise zuverlässige TT600*



*Havoc und Rappel sehen den Hekla aus einer anderen Perspektive, wie zuvor der Rest der Truppe (siehe paar Seiten vorher)*



*Natur gönnt sich Komfort: Bach mit eigener Hütte.*

Kurz nach Hella links die F264 und dann die F268 zum Hekla gehetzt. Diese Sandpiste staubt uns total ein und wir sehen aus wie die Beduinen. Wir fahren bis auf 5 km an den Hekla ran – alles klar, wir haben den Vulkan gesehen - , um dann wieder über eine unbekannte Strasse auf die F264 zu kommen. Dieser Weg hat es echt in sich und wir knallen durch ein tolles Wiesengebiet. Die Piste ist ca. 0,5 m Tief in den Boden eingefahren – spektakulär!

Nach dem Hekla hat Rappel noch mehr Kultur im Sinn: Kurzerhand werden Keldur Kirche und das Torfdorf (N63 49.371 W20 04.864) mitgenommen. Normal stehen die beiden ja unter Zeitdruck und sollten daher eher eine direkte Strecke ohne großen Aufenthalt wählen, um heute noch nach Klaustur zu kommen, wo die anderen bereits warten. Havoc meint daher mit leicht kritischem Gesichtsausdruck zu Rappels Seightseeing-Idee: „Meinetwegen!“

Plötzlich schleicht vor uns ein LKW rum, der so viel Staub aufwirbelt, dass wir nicht vorbei kommen. „Ne Männer, so machen wir keine Meter!“, zappelt Rappel rum! Schon nach wenigen Metern hinterm LKW sehen wir schon wieder aus wie die Schweine und alles juckt – ein Kratzbaum ist auch nicht in Sicht, da die Wikinger Island damals fast komplett gerodet haben - ein Problem, dass bis heute noch Auswirkungen hat: Holz ist Mangelware.

*Zugestaubt wie Beduinen: Rappel freut sich über Havocs „Gesichtsbemalung“. Was Rappel noch nicht weiß: Er sieht genauso aus. :-)*

*Komisch: Der Weg ist knapp 0,5m tiefer wie das Niveau der Wiesen. Da fragt man sich doch, wer zu Hause Weg braucht und sich den hier wegklaut.*





Keldur-Kirche.



Torfdorf

Sejlandasfoss



Endlich wieder auf der Ringstrasse, geht's hinterm Lenker tief gebückt mit Max.-Speed zum Seljalandsfoss (N63 36.999 W19 59.006).

Man kann hinter diesen Wasserfall gehen und durch die Wasserschleier auf das Land draußen blicken. Dialog Havoc und Rappel: „Schön, jo. Jo-jo, schön-schön. Gut, weiter!“. Rappel tobt voran, um hier noch schnell einen GPS Geo-Cache ausfindig zu machen. Havoc mit Hinweis auf den Zeitdruck und noch anstehenden Kilometer: „Der Bub wird doch bald fertig gespielt haben?!“.

Nee, denn weiter geht das Kulturprogramm mit dem mächtigen Skogarfoss!! (N63 31.841 W19.30.752). Havoc: „Rappel, drehst du jetzt komplett durch? Wir müssen noch nach Kloster, die Anderen treffen!“. Der Wasserfall ist mächtig, aber die Zeit drängt dann doch, denn wir haben noch bis zum vereinbarten Treffpunkt richtig Kilometer zu fressen. Also die Knerbels gezündet und weiter die Ringstrasse nach Vik abgespult.

Kurz vor Vik besteht Rappel - zur Abrundung seines Kulturprogrammes – auf einen kleinen Abstecher über die F218, um den Felsbogen Dyrholaey (N63 23.994 W19 07.565) am Meer mit dem schwarzen Strand anzusehen. Havoc: „Der kriegt mich net kaputt, DER net!“. Schnell ein paar Bilder gemacht und weiter geht's.

Es fängt an zu regnen - aber wie die Sau! Unsere „Tarnung“ im Gesicht wird abgewaschen. Klitschnass erreichen wir die nur 6 Km entfernte Tankstelle in Vik. Jetzt gilt es Arschbacken zusammenkneifen, Eier einklemmen und die letzten Kilometer nach Kirkjubaejarklaustur (kurz: Kloster) durchzuhezten. Dort angekommen treffen wir endlich wieder Theisi, Shorty und Roger. Bei ein paar Bierchen wird das Erlebte ausgetauscht. Morgen soll es zum Laki Vulkangebiet gehen.

Skogarfoss



Seljalandsfoss



Skogarfoss



Küste vor Vik



Felsbogen Dyrholaey am Schwarzen Strand von Vik

## Wir sind wieder zusammen

6.Tag

Seit 5 Uhr wird zurückgeschnarcht (2 Tage am Camping Klaustur)

Am letzten Abend hat sich heimlich eine bunte Truppe Polen zwischen unsere Zelte gezwängt – samt Jeeps und Wohnzelt! Die ganze Campingwiese, so groß wie ein Bolzplatz, ist noch frei aber nee, die müssen sich zu uns quetschen, damit's jaaa schön eng wird. Warum haben die sich net gleich in unsere Zelte gelegt, fragen wir uns. Aus Rache hat unsere Kampfschnarch-Schwadron Havoc, Shorty und Rappel extra tief in die Schnaps-Buddel geguckt, damit die Schnarchorgane volle Leistung bringen!

Heute Morgen ist erstmal nix zu sehen von den Polen – liegen wohl mit ausgeprägtem Tinitus noch in den Kojen. Beim Frühstück klappern wir ordentlich mit dem Geschirr, Shortys Benzinkocher faucht sinnlos unter Voll-dampf und Roger lässt es sich nicht nehmen, zu dieser frühen Stunde den Vergaser vom Mopped einzustellen – Broooaaahwww...brabbl-Peng-Baff...Pött, Pött, Pött!

Die heutige Tour geht ins Laki-Vulkangebiet. Auf der Fahrt dorthin die ganze Island-Wetterpalette: Regen, Regen von links, zeitweise Hagel dann Schnee ...und ach, es scheint auch mal die Sonne.

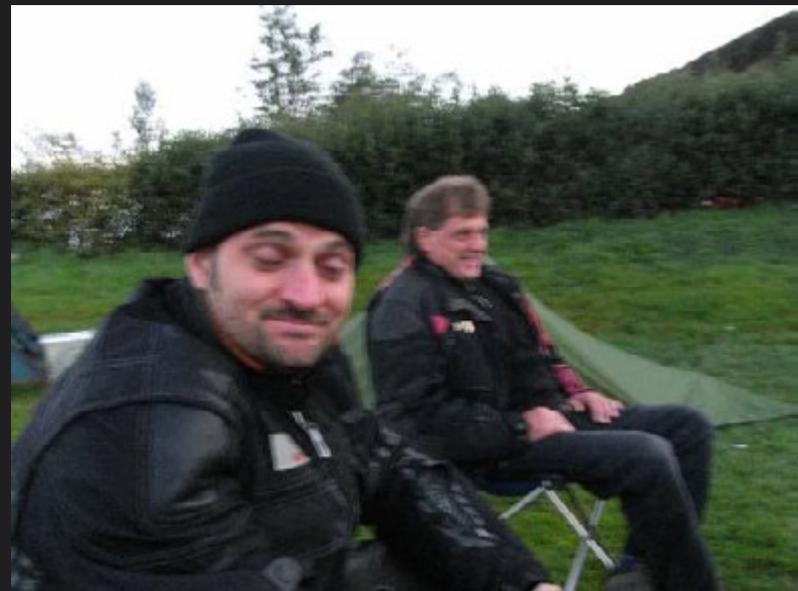
An einer Tankstelle treffen wir eine Enduro-Gruppe aus Deutschland. Die sind total deprimiert, da sie seit 2 Wochen dem Regengebiet hinterherfahren – ja unn?!

Das Laki-Gebiet ist unglaublich schön und sollte jeder Island-Touri auf seiner Besichtigungsliste stehen haben. Es ist sogar so interessant, dass wir mal von den Böcken absteigen, um einen Rundgang über und durch einen Vulkan zu wagen. Entzückt vom Erlebten latschen wir paar Kilometer weiter sogar zu einem Vulkansee, der original wie aus einem Bilderbuch aussieht.

*Camping Klausturbejaer 2 wäre ganz nett gewesen, wenn die Polen nicht so genervt hätten. Havoc siniert darüber nach.*



*Theisi (rechts) findet Rogers Idee, den Vergaser einzustellen auch ganz lustig*



*Laki Vulkangebiet - Islands längstes zusammenhängendes Vulkanfeld*

*Vulkan voraus! Jetzt steigen wir doch mal ab, denn es wird interessant!*



*Keine Fotomontage - alles echt!*





*Kratersee im Laki*

Die Wasserdurchfahrten im Laki sind sehr spektakulär. Mittlerweile steigt aber keiner mehr ab, um vorher die Wassertiefe zu taxieren.

Wieder am Campingplatz angekommen, wird Rogers Luftmatratze mit Havoc's Thermarest-Reparatur-Set in der Küche repariert. Kurz darauf wird Rauchverbot verhängt, da der ganze Raum nach Lösemittel stinkt – Mahlzeit! Bergeweise Nudeln gekocht und in Sitzecke gemütliches Abendprogramm.

*Typische Flussdurchquerung im Laki*





*Blick von der neuen Skeidararsandur Brücke*

## **7. Tag „Green Beret“ Theisi sorgt für Abkühlung - trockene Kehlen und wundte Füße am Vatnajökull**

Heute müssen wir Meter machen, damit wir im Zeitplan bleiben und bis zum See Lagarfljot durchkommen.

An der Skeidararsandur Brücke angekommen, die über den Vatnajökull-Schmelzwasserabgang führt, bemühen wir unsere japanischen „Camera obscura“ und fangen die spektakuläre Landschaft auf Speicherkarten ein (oben).

So alle 10 Jahre haut's die Brücke weg, weil Schmelzwasser-Seen auf dem Vatnajökull durchbrechen und als Mega-Welle hinunter in den Atlantik rasen. Auslöser für die Riesen-Schmelzwasser-Seen sind meist Vulkanausbrüche unter dem hunderte Meter dicken Gletscher. Dies alles lernt der kultivierte Island-Touri in Reykjavik bei Villi Knudsen's „... shrewdly constructed and extremly entertaining cinematic experience!“ – wir kommen später darauf zurück :-)

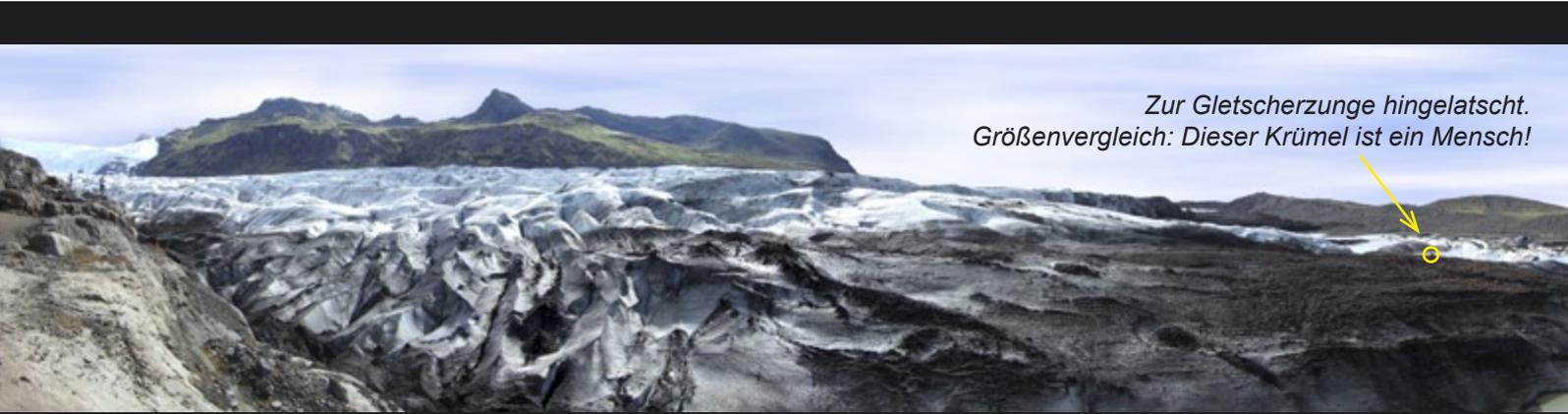
Eine Gletscherzunge des Vatnajökull (Svinafellsjökull) kann per Fuß von der Ringstraße aus erreicht werden. Hinlatschen, Fotos, Rauchwaren, Pipi, weiter.

*Blick vom östlichen Ende der Skeidararsandur Brücke:  
Per Zoom einen Ausläufer des Vatnajökull (Svinafellsjökull) fotografiert.*



*Bild auf der nächsten Seite wurde etwa von hier aufgenommen*

Beinahe wären wir am Eisberg-See Joekulsarlon vorbeigerast. Dieser mit haushohen Eisbergen gespickte Schmelzwasser-See versteckt sich hinter einem hohen aufgeschütteten Erd-Damm. Zu Fuß (schon wieder!) schleppen wir uns in den Cross-Stiefeln den Damm hoch. Außer Puste kommen wir oben an und stellen mit Schrecken fest, dass wir die Getränke bei den Moppeds vergessen haben. Wir belassen es dann bei einem schönen Rundblick auf den See von hier oben.



Zur Gletscherzunge hingelatscht.  
Größenvergleich: Dieser Krümel ist ein Mensch!

Panoramafoto Joekulsarlon



„Green Beret“ Theisi holt Eis  
zum Lecken



Wo der Joekulsarlon ins Nordmeer fließt  
schwimmen die Eisbrocken ins Meer hinaus



Shorty bestaunt die Eismassen:  
„...da muss ma doch was mit anfangen können!“





*Ooh! Da kommt die Wolke aus dem Landmannalaugar und Shorty hat nichts zum Nachlegen (2. von Links)*

Einzig unser „Green Beret“ Theisi schlägt sich bis an den See vor und bringt kameradschaftlich einen Eisbrocken zum Lecken mit. Angeblich lassen sich edle Promi-Kneipen in Moskau dieses jahrhunderte alte Gletschereis für ihre Cocktails liefern, bemerkt einer beiläufig – darauf schwillt der Durst zu einer unerträglich Pein an – Angriff durch Rückzug!

In Hoefn Mittagspause bei Pilz-Geschloter-Suppe (keiner weiß genau, was alles drin war) – nun gut, Geschmack ist eine rein subjektive Wahrnehmung und Shorty's Leber hat dazu eine eigene Meinung. Daher verschlägt es ihn im Laufschrift in die Büsche. Lautes Palaver aus Richtung Gebüsch: Shorty hat ein Anschiss bekommen, weil er einem Isländer seinen Vorgarten entehrt hat. Shorty: „... was heißt „Medizinischer Notfall“ auf Englisch nochmal?“.

Die lustige Wolke aus dem Landmanalaugar hat uns wieder gefunden. Daher versuchen wir in Hoefn noch Regenklamotten für Shorty zu organisieren, der er ja seinen NVA-Schutzanzug verloren hat. Doch nicht mal Ölzeug gibt's hier zu kaufen. Shorty muss also unfreiwillig testen, was stolz auf dem Etikett seiner Sonderangebots-Endurojacke von Polo prangert: „water proofed“. Das heißt ja erst mal nichts anderes, als dass die Jacke mit Wasser geprüft wurde. Durch diese völlig wertfreie und juristisch unverfängliche Aussage ist die chinesische Textilmafia praktisch unanfechtbar – auch nicht von einem tobenden Shorty, der 10 Minuten später komplett durchnässt ist.

Kurz hinter Hoefn ist die Ringstraße 1 nicht mehr geteert aber OK. Kurz vor Berufjoerdur biegen wir auf die unbefestigte F939 ab. Rappel erklärt diese zu einer super Abkürzung, da man sich einen riesen Schlenker der Ringstraße 1 spart – er hat nicht nur Recht, sondern die F939 ist zudem landschaftlich äußerst reizvoll: Es geht in tollen Serpentinaen ein grandioses Gebirge empor. Doch mit steigender Höhe regnet es Grad um Grad kälter auf uns nieder – der arme Shorty findet nur noch in seiner Fantasie, wo er bereits mit Molotov-Cocktails das Polo-Imperium stürmt, Genugtuung.

*Einem Isländer gefiel das gar nicht und Shorty ringt um Erklärung: „Wie heißt „Medizinischer Notfall“ auf Englisch?“*

*Einstieg in Rappels top Abkürzung. Es folgen enge Serpentinaen bis zum Abwinken.*





*Strand des Lagarfljot. An der Uferküste eine kleine Höhle (Rechts)*

Spät nachmittags erreichen wir den Lagarfljot. Es hat aufgehört zu regnen aber nach dem kilometerlangen Regen-Ritt ist irgendwie keinem nach Zelten zumute. Gegenüber der Tankstelle Hallormstadir am Lagarfljot fährt Roger daher in eine kleine Siedlung und fragt sich nach einer Pension für eine Nacht durch. Wegen hohen Übernachtungspreisen (pro Person 2900 ISK) entscheiden wir uns dann doch für den Campingplatz Atlavik.

Der Camping ist schön am Lagarfljot gelegen – tolles Panorama. Das Wetter ist zwar stark bewölkt und windig aber es regnet wenigstens nicht mehr und außerdem ist Blondie von der Rezeption alleine schon ein Aufenthalt wert.

Abends werden auf dem mobilen Mehrfeld-Herd die letzten Vorräte verkocht und nebenan im Freiluft-Salon bei Tabak und Drinks Zeit verlebt. (Ende Island-Bericht Teil1 - Download Teil 2)

*Camping Atlavik. Theisi richtet es gemütlich. Shorty bruzzelt Tüten-Brabbes und Roger genau nach Anleitung.*

